



Nach einem ca. dreistündigen Flug über Wattewölkchen und endlos blaues Meer, landen wir in Nadi auf der Hauptinsel Viti Levu in Fidschi. Schon auf dem Flughafen werden wir mit Bula-Willkommensrufen und Gitarrenmusik begrüßt. Dort werden wir auch sogleich von einem Fidschianer in dessen Reisebüro geschleppt, wo wir nach längerem Überlegen einen Trip auf die Yasawa-Inseln buchen. Wir verbringen dort vier Tage auf Nanuya Lailai, einer kleinen Insel im Norden der Yasawa-Gruppe. Schon allein die sechsstündige Bootsfahrt zur Insel lohnt sich: Es geht vorbei an unzähligen Inseln, manche winzig klein mit ein paar Palmen und Sandstrand, manche etwas größer mit felsiger Landschaft und einige bestehen nur aus kleinen Sandbänken oder Riffen. Das Wasser ist einfach unglaublich klar und schimmert in den schönsten Türkis- und Blautönen.

Auf der Insel angekommen, beziehen wir eine Bure (traditionelle Hütte mit Strohdach) direkt am Strand. Dort ist erstmal relaxen, Bücher lesen und spanisch lernen in der Hängematte angesagt. Wir laufen zur Blue Lagoon auf die andere Seite der Insel, wo der Film »Die blaue Lagune« mit Brooke Shields gedreht wurde und erleben gemütliche Nachmittage im Teehaus am Strand.



Wir verbringen unterhaltsame Abende mit den anderen Gästen, vor allem Engländern, mit einem »Mafia-Spiel«, das wir daraufhin jeden Abend wiederholen. Danach ist dann meistens noch Musik und Tanz mit der fidschianischen Familie, die die Anlage führt, angesagt. Ein Höhepunkt ist das »Lovo«-Essen



am Samstagabend, wo das Essen in Bananenblättern auf heißen Steinen in einem Loch in der Erde gegart wird.

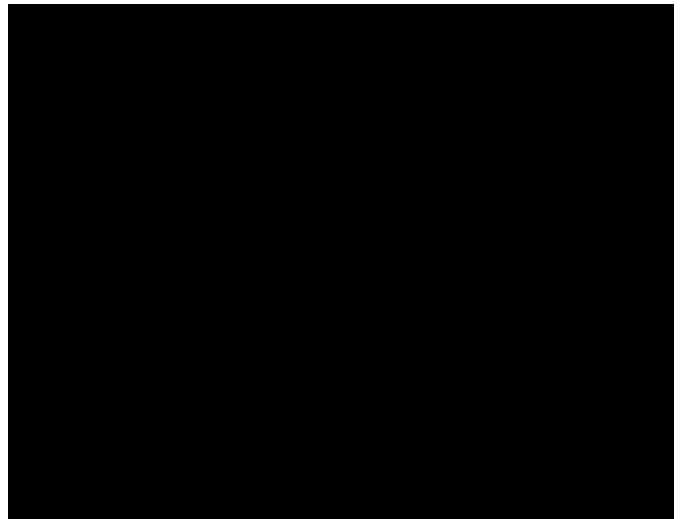
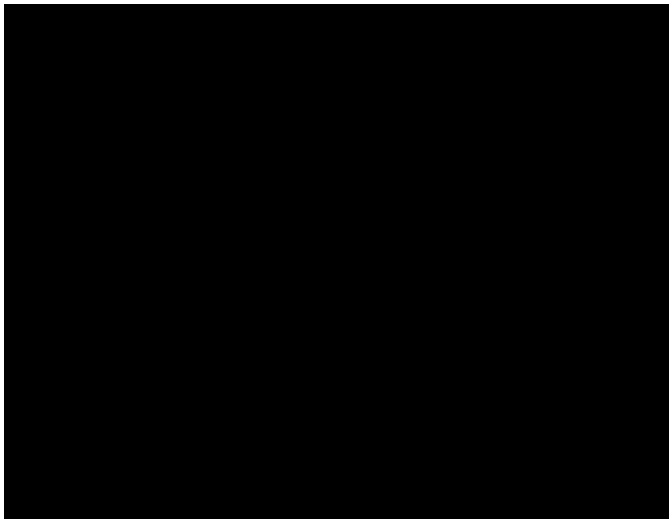
Am Sonntag fahren wir mit dem Boot zur nächsten Insel, um dort am Gottesdienst teilzunehmen. Die Fidschianer von unserem »Resort« achten darauf, dass sich auch alle schick machen für die Kirche und Sascha bekommt sogar einen

Sulu (Rock, den die Männer auf Fidschi tragen) vom Koch ausgeliehen. In der Kirche beeindruckt uns besonders der mehrstimmige Chorgesang. Bei der Predigt gestikuliert und ruft der Pfarrer eindringlich von der Kanzel herunter. Als die kleinen Kinder beim Beten ihre Augen nicht schließen, bekommen sie von einer

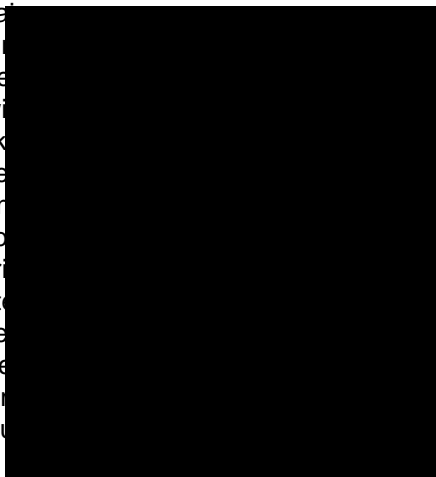
Frau mit einem Fächer eins übergezogen. Ansonsten herrscht aber eine lockere Atmosphäre. Nach der Kirche schüttelt uns die gesamte Gemeinde die Hand und die Besucher werden von den verschiedenen Familien zum Mittagessen eingeladen. Wir werden von drei kleinen Kindern zu deren Bure geführt, wo schon die Eltern und zwei weitere Geschwister warten. Gegessen wird auf dem Boden im Schneidersitz und mit den Händen. (Ohne vorher die Möglichkeit zu haben, sie zu waschen - das sollte sich bei mir (Simone) später bemerkbar machen!) Es gibt viele tropische Fische, die Vater und Sohn mit einer Harpune am Vortag gefangen haben. Außerdem Tavioka (Cassava), ein kartoffelähnliches Gemüse und eine Spinatart (Bhaji), sowie ein nicht identifizierbares Gemüse und eine Suppe. Die Familie isst später noch »Nagelfisch« (Fisch mit herausstehenden Stacheln),



wovon wir lieber nicht probieren wollen. **W**ir fahren weiter nach Caqelai, einer und leider von da an weder schnorcheln In der Hütte gibt es hinter einem Vorhang winzigen Insel in der Nähe. Dort noch tauchen kann. Ich (Simone) liege ein Doppelbett (für die Eltern) und einige verbringen wir nochmals zwei superschönen dritten Tag mit heftigen Magen-Ablagen. Die Kinder schlafen auf den alten Sonnentage vor unserer Bure direkt Darmbeschwerden flach. Schon seit dem Bißtern gewebten Matten am Boden. Dem Strand, bevor dann der Regen erne Mittagessen im Dorf (vor einer Woche) auf Fidschi jeder zumindest ein wenig einsetzt. Leider verletzt sich Sascha bei mir leichte Probleme, die sich nun Englisch spricht, erfahren wir von ihnen Schnorcheln an den Korallen, so dass extrem verschlechtert haben. Trotzdem viel über die Kultur, Schulsystem, usw. nur noch humpelnd über die Insel laufen kann ich glücklicherweise am nächsten



Nach vier Tagen auf Nanuya Laila reisen wir zurück nach Nadi zur Hauptinsel und von dort zur Ostseite der Insel in die Hauptstadt Suva, von wo wir weiter zur ehemaligen Hauptstadt Levuka auf die Insel Ovalau reisen. Levuka ist ein malerischer kleiner Ort, bei dem der einzige Nachteil ist, dass es meistens über nach Fisch riecht, da in der Fischfabrik täglich Tonnen von Thunfisch verarbeitet und abgepackt werden. Am nächsten Morgen schüttet es heftig, als wir eine Tour nach Lovoni, einem Dorf in einer Vulkankrater, machen wollen. Die Tour wird wegen Regen leider abgesagt.



(unserem letzten) Tag die Rückfahrt nach Nadi antreten.

Nicht unerwähnt lassen wollen wir das Nationalgetränk Kava - man muss es nicht mögen, aber sollte es auf jeden Fall mal probiert haben. Es hat einen erdigen Geschmack und betäubt die Zunge leicht. Getrunken wird es aus Kokosnuss-Hälften und zum Trinken wird in die Hände geklatscht und "Bula" gerufen.

An unserem Stoppover-Tag in Auckland machen wir noch letzte Besorgungen für Südamerika und lassen uns nach nunmehr fast sieben Monaten endlich mal die Haare schneiden!

